

LAND SCHAFFT KUNST X

BIENNALE EIN DORF WIRD GALERIE

Kunst kennt keine Grenzen

Welten verbinden



NEUWERDER 2025



LAND
SCHAFFT
KUNST **X**

BIENNALE EIN DORF WIRD GALERIE

Kunst kennt keine Grenzen
Welten verbinden



NEUWERDER 2025



GRUSSWORT DR. MANJA SCHÜLE



Liebe Freundinnen und Freunde der Kunst, vielleicht ist es Ihnen auch einmal so ergangen: Sie denken bei zeitgenössischer Kunst zuerst an schicke Galerien oder moderne Museen in Metropolen, an urbane Zentren oder spektakuläre Art-Messen. Da bildet der ländliche Raum mit der zeitgenössischen Kunst – auf den ersten Blick – nicht das ideale Paar. Wer das annimmt, hat nie die Biennale LANDschafttKunst besucht, die in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal Kunstinteressierte begeistert hat.

Das havelländische Neuerwerder war im Sommer ein Bilderbuch-Gastgeber für internationale Künstlerinnen und lokale Künstler sowie für Besucherinnen und Besucher aus nah und fern. Unter dem einladenden Motto „Kunst kennt keine Grenzen“ wurde das malerische Dorf mit seiner charakteristischen Struktur selbst zur Galerie und die Einheimischen wurden – zusammen mit den Kreativen – selbst aktiv. Bemerkenswerte Kunst traf auf außergewöhnliche Architektur, lebendige Kultur auf blühende Natur, Kunstschaftfende verbanden sich mit Unterstützerinnen vor Ort – über Genres und Generationen hinweg.

Die 10. LANDschafttKUNST Biennale war eingebunden ins diesjährige Themenjahr von Kulturland Brandenburg, das sich unter dem Slogan „Welten verbinden“ Brandenburgs globalen Verbindungen widmet, den historischen wie den aktuellen. Die universelle Sprache der Kunst verbindet tatsächlich Welten, in dem sie Grenzen und kulturelle Barrieren überwindet und den Dialog und das Verständnis

zwischen Menschen verschiedener Hintergründe fördert. Sie entfacht Emotionen, provoziert Gedanken und ermutigt uns, die Welt mit einem anderen Blick zu sehen. Und das hat in Neuerwerder sehr erfolgreich in ungewohnter Umgebung funktioniert: in Scheunen, Gärten, Backhäusern und auf Wiesen.

Besonders spannend fand ich bei meinem Besuch in schönster Sommerhitze den präzisen Blick der auswärtigen Künstlerinnen und Künstler auf unser ländliches Brandenburg. Gerade die vielfältigen Veränderungsprozesse – von Globalisierung über Klimawandel bis zu Landflucht und Zuwanderung – bringen neue Fragen mit sich, die ebenso neue Antworten brauchen. Die Erfahrung von Gemeinschaft und die Möglichkeit, das eigene Lebensumfeld zu gestalten, sind hier eine starke Motivation und ein Bindeglied.

Gerade weil Brandenburg maßgeblich ländlich geprägt ist, haben Kunst und Kultur das Potenzial dazu, die Grenzen zwischen urbanen und ländlichen Schaffungswelten aufzuweichen und etwas Neues entstehen zu lassen. Für mich war die 10. Biennale eine außergewöhnliche, eine inspirierende Erfahrung – neue Pfade wie bei LANDschafttKUNST zu betreten, bringt uns neue Einsichten und tut uns allen gut. In diesem Sinne: Ich freue mich schon auf die Biennale XI!

Ihre Dr. Manja Schüle
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und
Kultur des Landes Brandenburg



GRUSSWORT CHRISTIAN MÜLLER-LORENZ



Liebe Leser:innen, liebe Freunde der Kunstbiennale LANDschaftKUNST, wir leben in einer besonderen Zeit. Eine Zeit, die uns manchmal zweifeln lässt, ob die Wege, die wir beschreiten, die richtigen sind. Es ist eine Zeit, die uns viel abverlangt und große Herausforderungen mit sich bringt. Es ist aber auch eine Zeit für die Kunst! Eine Kunst, die abseits ausgetretener Pfade läuft. Es braucht eine Kunst, die keine Grenzen kennt.

Seit mehr als zwanzig Jahren ist LANDschaftKUNST ein wichtiger Bestandteil der Brandenburger Kunstwelt. Die Biennale vereint nicht nur herausragende Künstler:innen unterschiedlichster Sparten miteinander. Sie ist gleichzeitig ein exzellentes Beispiel dafür, wie Kunst im ländlichen Raum funktionieren und gedeihen kann. Nicht umsonst ist LANDschaftKUNST die größte Freiluftgalerie Brandenburgs (wenn nicht Deutschlands), in einem 60-Seelendorf beheimatet.

In diesem Dorf, dem havelländischen Neuwerder, trafen im Rahmen von „Welten verbinden – Kulturland Brandenburg 2024/2025“ Künstler:innen aus acht Nationen zusammen. Sie zeigten außergewöhnliche Kunstwerke, die miteinander und mit ihrer Umgebung, mit dem Raum, in dem sie inszeniert waren, in den Dialog traten. Dafür braucht es keinen geweihten Raum mit künstlichem Licht. Es braucht ein altes Feuerwehrhaus, eine Scheune, in der eben noch ein Traktor stand, einen liebevoll geführten Insektengarten. Es braucht

aber auch ein enormes Engagement, eine Hingabe und ein Gespür für die Zeit, in der wir leben.

Wenn es zu Beginn meines Grußwortes also klingt, als bringe die Kunst die Antworten auf die Fragen unserer Zeit, dann handelt es sich um ein durchaus gewolltes Missverständnis. Die Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit liefert nicht die Kunst. Es sind die Menschen, die sich über die Kunst ausdrücken, denen wir viel häufiger zuhören sollten.

Auch deshalb ist klar: LANDschaftKUNST ist genau richtig, hier in Brandenburg, in Neuwerder, in Ställen und Scheunen, auf dem freien Feld und in Gärten.

Christian Müller-Lorenz
Leiter Kulturland Brandenburg

GRUSSWORT BRUNO KÄMMERLING



Sehr geehrte Gäste, liebe Künstlerinnen und Künstler, liebe Kunst- und Naturbegeisterte, heute feiern wir ein besonderes Jubiläum: Die Biennale LAND-schaftKUNST wird 20 Jahre alt!

Ein Jahrzehnt, in dem Kunst und Landschaft auf einzigartige Weise verschmolzen sind, in dem Inspiration aus der Natur in kreative Werke übersetzt wurde und in Neuwerder zu einem lebendigen Ort der Begegnung geworden ist.

Knapp 60 Bewohner zählten die Gehöfte längs der 1,8 Kilometer langen Dorfstraße, heute hat sich die Anzahl fast verdoppelt. Wo zu Zeiten des „Alten Fritz“ unerschrockene Glaubensflüchtlinge ansiedelten, finden wir heute ein buntes Potpourri von alteingesessenen Landwirten und unerschrockenen Künstlern, die jenseits von Stadt und Kunstmarkt ihre ästhetischen Ideen ausleben.

Weit weg von Museen und Galerien mit ihren weiß gestrichenen Wänden findet in den vielen unterschiedlichen Gärten und Scheunen von Neuwerder ein spannender Dialog statt, in dem Kunst unterstützt, sich einfügt oder aneckt und verfremdet.

„UNLIMITED-Kunst kennt keine Grenzen“, steht nicht allein für die Überwindung geografischer Grenzen, nein, hier an diesem Ort steht das Motto auch für die Verbindung von Kunst und Umwelt, für den Dialog zwischen Mensch und Na-

tur. Hier wird nicht nur gezeigt, wie Kunst Landschaft interpretiert, sondern auch, wie Landschaft selbst zur Kunst wird. Die Werke, die wir heute sehen dürfen, laden uns ein, inne zu halten, neu zu entdecken und die Schönheit aber auch das Abschreckende unserer Umgebung mit anderen Augen zu betrachten.

Ein herzlicher Dank gilt allen Künstlerinnen und Künstlern, die mit ihren Visionen diese Ausstellung bereichern, den Organisatorinnen und Organisatoren, die mit Leidenschaft und Engagement dieses Projekt seit Jahrzehnten tragen, und natürlich Ihnen, den Besucherinnen und Besuchern, die dieser Kunst Raum und Resonanz geben.

Möge diese Vernissage ein Fest der Sinne, des Austauschs und der Freude sein. Lassen Sie uns gemeinsam staunen, diskutieren und die Magie dieser besonderen Verbindung von Landschaft und Kunst genießen.

Auf die nächsten 20 Jahre LAND-schaftKUNST!

Bruno Kämmerling
Leiter Referat Kultur, Sport und Tourismus,
Landkreis Havelland

EINFÜHRUNG BERNARD ROB BEN



Schnurgerade sieht er aus, der Kastanienweg, der sich durch Neuwerder zieht, von einem zum anderen Ende, aber wie so oft, täuscht der Blick, täuscht sich gleich mehrfach. Der Weg ist nämlich nicht gerade; er schlägt einen leichten Bogen, und dann ist er nicht nur ein Weg, sondern Ausgang für eine Vielfalt von Wegen, Abwegen, Umwegen, Holzwegen und Irrwegen. Auch führt er nicht von einem zum anderen Ende, sondern zu jeder Menge möglicher Enden. Siebenundzwanzig Künstler zeigen entlang dieses Weges Beispiele ihrer Kunst, und ich bitte um Nachsicht, wenn ich keine Namen und Biografien anführe, Werke auch nicht im Einzelnen beschreibe, sondern Gedanken wiedergebe, die sie ausgelöst, Fragen, die sie aufgeworfen haben. Kommen Sie mit, wenn Sie mögen, auf einen Streifzug entlang dieses Wegs, der Magistrale Neuwerders, des Kastanienwegs, der in diesen Tagen der Biennale nicht nur ein Dorf verbindet, sondern zum Sinnbild wird, zum Landschaftspfad, zur stilisierten Linie, zum so verführerisch scheinbar schnurgeraden Eingang in ein verwinkeltes Labyrinth von Bildern und Ideen, in dem jede Geradlinigkeit sich sofort wieder verliert.

Gleich am Anfang des Wegs – wo immer der auch sein mag, dieser Anfang – füllt die alte Frei-Anschlagsfläche an der Wand ein fotografisch klares Bild. Es zeigt ein Fenster in einer verlinkerten Mauer, einen gebrochenen Ausblick, blauen Himmel, Baumgeäst und schneebedeckte Berge. In Brandenburg? Wo sind wir? Kaum

angekommen, werden wir in die Ferne entführt. Aber von wo aus sehen wir? Von drinnen oder draußen? Wo also sind wir? Wo wollen wir sein? Ein Fensterblick fordert uns auf, das Außen hereinzulassen, während derselbe Blick uns abverlangt, das Innerste ins Außen zu geben, Nähe und Ferne zu vereinen.

Bloß wenig weiter hängt etwas Schwarzes in Bäumen. Sind es riesige, blutsaugende Flughunde? Geheimnisvolle Kokons allemal, schlafend, friedlich. Oder doch eher bedrohlich? Eigenartige Früchte jedenfalls, die im Kopf hängenbleiben und sich zurückmelden, wenn man kurz darauf entlang des Wegs auf weitere Bäume stößt, eine Eiche, aus der ein rotes Geflecht quillt – oder wächst es den Baum hinauf? Warum rot? Eine alarmierende Prozession vom Baum ins Land? Und was ist mit der Kastanie wenige Meter weiter, in der eine riesige Kette hängt? Ihre Perlen wie Früchte, strange fruit singt Billie Holiday, meint aber etwas ganz anderes. Kunst kennt keine Grenzen, die Konfrontation mit der Kunst führt zu Grenzüberschreitungen, notwendig also zu Abschweifungen, und je weiter die Abschweifung führt, desto näher kann sie uns heranbringen, weshalb es unwichtig ist, ob es wirklich einen Zusammenhang gibt zwischen Halsschmuck und schwarzen Leibern in den Bäumen, den Opfern der Lynchjustiz in den Südstaaten Amerikas. Folglich ist es ebenso gewiss auch kein Zufall, dass unweit der schwarzen Kokons lange, hoch oben an einer Hauswand angebrachte Netze hän-

gen, die irgendwie an Basketball erinnern und die Lust wecken, etwas hineinzuwerten, etwas mit diesen überdimensionierten Netzen zu fangen. Nur was? Große Träume? Luftfische? Eine bessere Zukunft?

Wer einen Weg begeht, verlässt, verändert seinen Standpunkt, ist im Übergang und wandelt sich, weshalb jeder Weg stets ebenso äußere wie innere Reise ist. Nicht jeder Weg aber ist ein Königsweg, der kürzeste, idealste Weg zum Ziel. 23 Bannerfahnen hängen entlang des Kastanienwegs in Neuwerder mit Bildern, aber auch mit Bruchstücken eines Satzes von Gertrude Stein. Satzketten, aus dem Zusammenhang gerissen, die, derart auf sich allein gestellt, neuen Sinn einfordern und fragen, was wir denken, wenn da mit einem Mal die Worte „ein Fehler“ vor uns in der Luft flattern, oder eine andere Fahne fordert: noch geradezu. Oder: Butter borgen. Aufbrechen, abändern, in neue Zusammenhänge stellen, Kunst ins Land, Kunst im Land.

Wer einen Weg begeht, der wandelt sich, löst sich vom Fleck, streift ab und lässt hinter sich zurück. Jede Bewegung durch den Raum findet ihre Ergänzung im inneren Wandel. An Schlangenhaut erinnern ins Holz gefräste Muster, bilden einen Gegensatz zur organischen Form, aus der sie herausgearbeitet wurden. Muster, die Räumlichkeit, die eine ästhetische Ordnung, Haupt- und Nebenwege in der farblichen Vielfalt schaffen, aber auch Bewegung im Stillstand anregen. Ist das der Grund, warum solche Muster faszinieren? Was geschieht, wenn der Blick von Rhythmik und Struktur gebannt, in neue Bahnen gelenkt wird? So sehen wir anders und streifen Vertrautes ab wie eine zu eng gewordene Schlangenhaut, entdecken Ordnung im Chaos, wenn wir ein Holzschicht aufklappen und etwas erblicken, das im ersten Moment an das Werk eines heillos verwirrten Holzwurms denken lässt.

Bleiben wir nicht stehen, gehen wir weiter, Veränderung durch Bewegung,

bewältigen wir auf scheinbar schnurgeradem Pfad Kreuzungen, Gabelungen, Irrungen und Wirrungen und wagen es, uns dem Wandel zu stellen. Dem Klimawandel? Ein zugleich kleiner und doch gigantischer, schmelzender Eisberg im Kreis steinerner Bruchstücke, erschreckende Leere um ihn herum, das Fehlen, die Abwesenheit im Vordergrund unseres Blicks. Wagt man sich ins heilige Rund zum Eisberg vor, entdeckt man darauf zwei Häuser. Groß und klein, nah und fern. Im Haus gleich nebenan ein Eisbär mit Inuit. Wieso ist der Eisbär im Haus, der schmelzende Eisberg draußen in der Sonne? Wieso steht der Inuit auf dem Eisbär? Und in Sichtweite steht ein großer Mann auf kleinem gelbem Auto mit schwarzem Hund auf dem Kopf. Der Mensch im Mittelpunkt zwischen Tierwelt und Maschinenwelt, doch alle drei vereint, wie aus einem Stamm, aus einem Stück. Bleiben sie unlösbar verbunden, aufeinander angewiesen? Oder werden sie irgendwann getrennte Wege gehen? Mensch ohne Tier? Mensch ohne Auto?

Wer sich auf den Weg macht, geht Risiken ein, denn Wege bedeuten Veränderung, führen zu Entdeckungen. Und manchmal auch in die Vergangenheit. Etwa zu einem Bilderbogen über Johann Gottfried Schadow. Bilderbogen? War da nicht was? Und warum Schadow? Gleich daneben Tomatendosen, die Andy Warhol ins Beisein preußischer Prinzessinnen zitieren. Warum Preußen? Natürlich Preußen, das gar nicht so selten auftaucht entlang unseres Wegs, ob in Emaillebildern, in Holzfiguren mit perückenumrahmtem Kopf oder in preußischblauem Rock.

Irgendwo an einer Scheunenmauer lehnt eine Fliese mit rautenförmigen Blättern. Und als wären die explodiert, prangen darüber lauter Glassplitter derselben Form an der Wand und reflektieren das Licht, den Himmel, das umgebende Land. Eben dies macht Kunst mit uns, sie zersplittert, löst auf und fügt neu zusammen, zeigt uns anders Himmel und Land. Bild-



explosionen, schwarze Baumkokons, ein einsamer Mann im Ruderboot, entstellte Keramikfiguren, in geometrische Formen gegossener Beton, Fotos geometrischer Formen in der Natur, faszinierende Muster. Skulptur, Video, Installation, Malerei, Performance – Kunst in so vielen Splittern, die Himmel und Erde brechen, so verwirrend, so bezaubernd, und Fragen, immer mehr Fragen, ein Meer an Fragen. Wer nicht fragt, bleibt dumm. Wer sich auf Fragen

aber einlassen mag, auf Irrwege jenseits der Magistrale, auf Neues, Irritierendes, Verstörendes, Wunderbares oder schlicht nur Schönes, auf Abweichungen und Ausschweifungen, der braucht sich bloß auf den Weg zu machen, auf den dort drüben, den Königsweg, den Kastanienweg durch Neuwerder.

Bernhard Robben



KÜNSTLER*INNEN

**ANNA ARNSKÖTTER
ERNST BAUMEISTER
LAURA BRUCE
TERESA CASANUEVA
CLAUDIO D'AMBROSIO
MYRIAM EL HAIK
CHRISTEL FETZER
LUTZ FRIEDEL
HANNAH GIESELER
MORITZ GÖTZE
PETER HERRMANN
MICHAEL HISCHER
ULRIKE HOGREBE
ZORA JANKOVIĆ
TOBIAS KIELINGER
PETER KRÖNING
MICHAEL KRUSCHA
MARÍA MUÑOZ
SUSANNE RUOFF
SALAH SAOULI
HANS SCHEIB
ALEXANDRA SCHLUND
CHRISTOPH SCHOLZ
TATJANA SCHÜLKE
LOTHAR SERUSET
MATTHIAS STUCHTEY
SUSANNE WEHR**



SKULPTUR
ANNA ARNSKÖTTER



ANNA ARNSKÖTTER

Geboren 1961 in Greven/Westfalen.

1980 bis 1983 Studium der Bildhauerei an der Freien Akademie Nürtingen

1993 Gaststudium an der Kunsthochschule Weissensee, *Berlin*

2000 Förderpreis der Darmstädter Sezession

2003 Stipendium der Käthe-Dorsch Stiftung, *Berlin*

Lebt in Lentzke, *Brandenburg*.

Einzelausstellungen (Auswahl):

2023 „Schichten und Tasten“ Kronacher Kunstverein (mit Bettina van Haaren)

Skulpturenplatz der Galerie Tammen, *Berlin*

Art Karlsruhe „Unter einem Dach“, Denzlinger Kunstverein (mit Lothar Seruset)

2025 „Resolution“, Galerie Tammen, *Berlin* (mit Rubica von Streng)

www.annaarnskoetter.de



Château d'eau

Aus vier runden Bauelementen aufgebaut und zusammengesetzt, erscheinen in umgekehrter Weise zwei verbundene, konisch zu- bzw. weglaufernde Körper, deren abgeflachte Kegelspitzen in der Mitte fest verbunden sind. Die Turmfassade selbst ist mit einem regelmäßigen Raster, kleiner, quadratischer Öffnungen versehen, aus denen jederzeit dosiert Wasser treten könnte, was zum Sinnbild, zum Verweis und Appell wird, mit der existenziellen Ressource Wasser sorgsam und solidarisch umzugehen. Den Abschluss bildet ein den historischen Vorbildern nachempfunderer umlaufender Mauerwerksgürtel, der einem mit gleichförmigem Lochmuster versehenen Arkadenring gleicht. Auf dem Boden um den Turm sind 12 Schalen aus weißer Keramik in kreisrunder Anordnung aufgestellt. Diese einfachen und archaischen Gefäße verweisen auf den individuellen Verbrauch des Wassers als Grundnahrungsmittel.

Herbert Schirmer





SKULPTUR
ERNST BAUMEISTER

ERNST BAUMEISTER

1956 geboren in Duisburg.

1977 – 1982 Studium der Grafik und Industriedesign an der Fachhochschule Krefeld

1982 Gründung der Künstlergruppe „Streichquartett Ruhr“ mit Robert Bosshard
und Rainer Bergmann

1989 – 1993 Lehrauftrag für Holzbildhauerei an der HdK Berlin

Er lebt und arbeitet seit 1986 in Berlin.

www.ernstbaumeister.de

Am Anfang war das Muster.

Charles Jencks





SKULPTUR
LAURA BRUCE

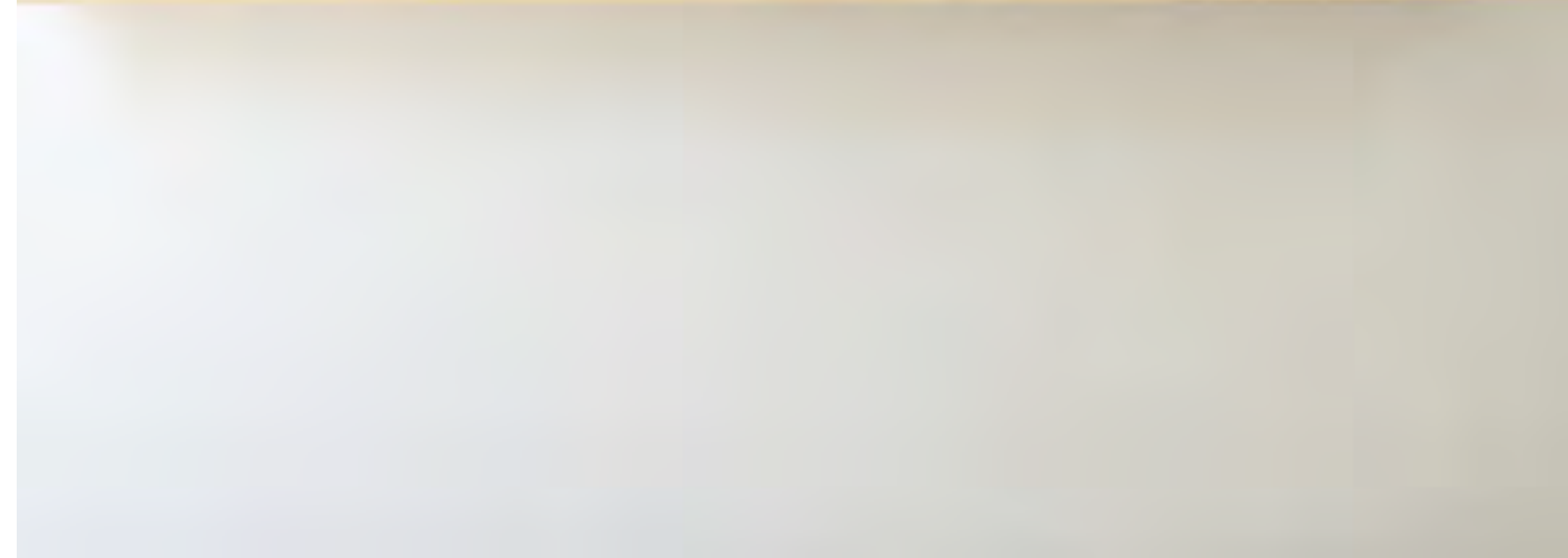
LAURA BRUCE

Die US-amerikanische Künstlerin Laura Bruce, geboren am 28. September 1959 in East Orange, *New Jersey*, lebt und arbeitet seit 1990 in Berlin. Sie studierte am Pratt Institute in Brooklyn, *New York*, und in London. Dort erwarb sie den Master of Fine Arts an der Slade School of Fine Art. Seit 2019 ist Bruce Mitglied im Verein Berliner Künstlerinnen 1867.

Ihr Werk umfasst Zeichnung, Malerei, Installation, Video und Performance. Großformatige schwarz-weiße Graphitzzeichnungen sind ein entscheidender Teil ihrer Arbeit. Seit kurzem entstehen großformatige, abstrakte Buntstift- und Graphitzzeichnungen sowie Keramikskulpturen.

Werke von Laura Bruce befinden sich unter anderem in den Sammlungen des Neuen Berliner Kunstvereins, des Kupferstichkabinetts Berlin, der Berlinischen Galerie, der Landessammlung Rheinland-Pfalz, *Mainz*, und der Vattenfall Stiftung, *Berlin*.

www.laura-bruce.com



SKULPTUR
TERESA CASANUEVA



TERESA CASANUEVA

Geboren am 04.12.1963 Havanna, *Kuba*.

1985 – 1991 Kunststudium Textil

1991 – 1994 Aufbaustudium Malerei/Grafik, *Burg Giebichenstein*, Kunsthochschule Halle

Einzelausstellungen:

2024 Kunstverein Celle e.V., „Zwischenfälle“, Celle, Deutschland

2017 Galerie 100, „fragil-i-tät-en“, *Berlin*, Deutschland

Gruppenausstellungen:

2024 MMK Museum für moderne Kunst-Frankfurt „THERE IS NO THERE THERE“, *Frankfurt am Main*, Deutschland

2023 MdbK Museum der bildenden Künste Leipzig

„RE-CONNECT – KUNST UND KAMPF IM BRUDERLAND“, *Leipzig*, Deutschland

www.teresacasanueva.de

Bewegung, Zeit, Spuren und Materialität sind Themen, die schon lange in meiner Arbeit vorhanden sind. Meine Reliefs entstehen aus wiederverwendeten Hölzern, deren Oberflächen Spuren früherer Funktionen nur als leise Schatten bewahren. In der neuen Konstellation entfalten diese Einschreibungen eine zurückhaltende, aber beständige Präsenz, die in der Vergangenheit und Gegenwart in einen offenen Resonanzraum treten. Dadurch entsteht eine Verbindung zwischen Gewesenem und Neuartigem, zwischen Erinnerung und einem neu entstehenden Gefüge aus Raum, Zeit und Wahrnehmung.

Im von natürlichem Licht getragenen Innenraum setzt das Objekt einen markanten Akzent, der den Raum in seiner Wahrnehmung neu ordnet. Holz, farbig transparente Kunststoffe und textile Elemente bilden ein vielschichtiges Gefüge, in dem unterschiedliche Grade von Dichte, Durchlässigkeit und Beweglichkeit auf subtile Weise miteinander korrespondieren. Aus dieser Konstellation entsteht eine räumliche Präsenz, die sich sensibel auf die atmosphärischen Bedingungen einlässt: Licht, Farbe, Schatten und die fei-

nen Bewegungen der Luft werden Teil des Erscheinungsbildes und erweitern es fortlaufend. So bildet sich eine Situation heraus, in der das Werk und Umgebung in enger Resonanz stehen und sich in ihrer Wirkung gegenseitig komplementieren.



INSTALLATION
CLAUDIO D'AMBROSIO



CLAUDIO D'AMBROSIO

1953 in Italien geboren.

1982 – 1989 Studium der Malerei an der Hochschule der Künste Berlin

(Heute: Universität der Künste)

1989 – 1990 Atelierstipendium der Karl Hofer Gesellschaft

Seit 1990 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

www.claudiodambrosio.weebly.com

Mein Beitrag für die diesjährige Biennale hat wenig mit meiner üblichen Kunstproduktion zu tun, die überwiegend aus Arbeiten auf Papier oder Leinwand besteht.

Eine Kunstausstellung in einem Ort zu machen abseits vom Grosstadtlärm, wo die Natur noch im Vordergrund steht, und nicht die Maschinen, bringt einen auf andere Gedanken. Dort nimmt man einen Mikrokosmos wahr, wie den von Insekten, was man in einer Metropole kaum beachtet.

Warum ich die „Bienen Hotels“ in Form von Buchstaben gebaut habe, die das Wort „HELP“ bilden, hat einen nachvollziehbaren Grund: Viele Insekten sind vom Aussterben bedroht und wir Menschen tun zu wenig um gegenzusteuern.

Eine gewisse thematische Affinität dieser „Nist-Buchstaben“ mit meinen Collagen oder Leinwänden beruht auf meinem Interesse für Chiffren, Buchstaben, Zeichen, die oft in Form von Ornamenten oder Fragmenten vorhanden sind.





INSTALLATION
MYRIAM EL HAIK



MYRIAM EL HAIK

Myriam El Haïk (1973, Rabat, Marokko) ist eine marokkanisch-französische Künstlerin, Komponistin und Performerin. Ihre künstlerische Sprache basiert auf einfachen Zeichen, Mustern oder Handlungen. Die Verbindungen zwischen Musik und bildender Kunst stehen im Mittelpunkt ihres Schaffens. Sie entwickelt Systeme visueller Notationen und überträgt ihre repetitiven und minimalistischen Musikkompositionen in Zeichnungen, Performances, Videos, Installationen, Skulpturen und sogar Möbel und Spiele. In all ihren verschiedenen Medien spielt El Haïk ein unendliches Spiel mit und innerhalb der Grenzen, die sie selbst aufstellt.

Einzelausstellungen:

2011 Cahiers de punition, Galerie Vincenz Sala, Paris, *France*

2015 Color Kits, Kulte Gallery, Rabat, *Marokko*

2022 Please Patterns, Berlin Biennale BB 12, KW für Zeitgenössische Kunst, *Berlin*, Deutschland

www.myriamelhaik.org



**INSTALLATION
CHRISTEL FETZER**



CHRISTEL FETZER

Geboren 1967 in Giengen/Brenz.

1992 – 2000 Studium an der Kunstakademie Münster bei Reiner Ruthenbeck und Katharina Fritsch, Akademiebrief, Meisterschülerin

Lebt und arbeitet in Berlin.

Stipendien und Auszeichnungen:

2023 Artist in residency at Edvard Munchs Atelier in Ekely, *Oslo*

2023 Neustart Kultur PLUS der Stiftung Kunstfonds, Arbeitsstipendium

2022 Stiftung Kunstfonds, Kulturstiftung des Bundes, Neustart Kultur

Einzel- und Gruppenausstellungen:

2025 Res Bibliotheka mit Anne-Britt Rage, *Drammen*, Norway

2024 In Weiter Ferne So Nah, Schranne Giengen

www.christelfetzer.de

www.instagram.com/christelfetzer/

STROHFEUER

(Die Mühlen der Ebene 2), 2025

Material: Paletten, Strohballen, Galateppich

Größe: ca. 25m x 1m x 1,60m (L, B, H)





SKULPTUR
LUTZ FRIEDEL

LUTZ FRIEDEL

1948 in Leipzig geboren.

Studium Grafik/Malerei 1968–1970 HfbK *Dresden*

1970 – 1973 HfGB Leipzig

1977 – 1980 Diplom, Meisterschüler an der Akademie der Künste Berlin bei Bernhard Heisig

1984 Übersiedlung nach Frankfurt am Main

Ab 1985 wohnhaft in Berlin

Ab 1992 auch im Havelland als Maler und Bildhauer tätig

Bis 2022 regelmässig Einzelausstellungen in der Galerie Berlin, Art Cologne, *Köln*

„Möve auf Sirene“, Malerei/Skulptur, Kunst im Deutschen Bundestag, *Berlin*

2015 „point of no return“ Museum der bildenden Künste Leipzig

2019 „Zeitgleiche“, Künstlerhaus Bethanien, *Berlin*

2022 Museum fluxus+, *Potsdam*

Veröffentlichungen:

Möve auf Sirene – vom Untergang der Titanic und Anderem

Katalog zur Ausstellung im Deutschen Bundestag, 2015

Et in Arcadia ego, Hirmerverlag München, Ausstellungskatalog, 2012

„Zeitgleiche“ Ausstellungskatalog, Künstlerhaus Bethanien, *Berlin*

Museum fluxus+, *Potsdam* 2022

www.lutzfriedel.de



Die Reaktionen auf diese überlebensgroßen Köpfe sind ganz anders, unmittelbarer, als auf meine Bilder. Ich glaube auch, dass das weniger meinen bildhauerischen Fähigkeiten geschuldet ist. Vielleicht ist die sogenannte Malerplastik, auch durch ihre Direktheit, ohne akademische Umwege, anders berührend. Von den Köpfen geht eine Faszination aus, ähnlich wie von manchen Portraitfotos. Das spontane Interesse gilt dem Gegenüber, dem Menschen, manchmal vielleicht sogar als Selbstbefragung.

Lutz Friedel





**INSTALLATION
HANNAH GIESELER**

HANNAH GIESELER

Hannah Gieseler geboren 1980 in Buchholz.

2009 – 2012 Institut für Kunst im Kontext, Universität der Künste, *Berlin*

2001 – 2005 Gerrit Rietveld Academie, *Amsterdam* (NL)

Lebt und arbeitet in Berlin.

Ausstellungen Auswahl:

Walkmühle, *Wiesbaden*; Geh 8, *Dresden*; KUBUS, *Hannover*; Salon Dahlmann, *Berlin*

BWA *Wrocław* – Gallery of Contemporary Art, *Wrocław* (PL); Corner College, *Zürich* (CH)

Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung; Culture Moves Europe Stipendium (EU/GR)

Projektförderung, Dezentrale Kulturarbeit Tempelhof Schöneberg, *Berlin*

Stipendium der Simulation Situation Society (LI)

www.hannah-gieseler.com

Das Medium, in das meine Untersuchungen münden, entsteht aus der Bewegung zwischen Idee und Prozess. Ich balance einzelne Linien, zeichne unendlich viele Kreise und reflektiere das Verstreichen der Zeit. Ich untersuche das Zusammenspiel von Formen und Funktion und verschiebe Maßstäbe. Dabei ist die Materie selbst ein aktiver Bestandteil – ebenso wie die Wahrnehmung, ihre Fragilität und das Verhältnis von Mensch und Natur.

Ich habe Netzschwimmer und Bojen der Hoch- und Tiefseefischerei ihrer Funktion entzogen und zu einer 17 Meter langen Kette verbunden. In einer Kastanie in Neuwerder verankert, hängt sie wie von Kinderhand aufgefädelt – zwischen Zierde und Last, zwischen Spiel und Schwere. Schwimmen schweben sinken schafft ein Spannungsfeld zwischen Materiellem und Imaginärem und folgt den Kräften von Auftrieb, Schwerkraft und steigendem Druck.





MALEREI
MORITZ GÖTZE

MORITZ GÖTZE

Moritz Götze (geboren 1964 in Halle) arbeitet seit 1986 in seiner Geburtsstadt als Maler und Grafiker.

Seit seinem ersten Arbeitsaufenthalt im Muldenthaler Emailierwerk im Jahr 1995 beschäftigt er sich kontinuierlich mit dieser für Maler besonders reizvollen Technik.

Im Laufe der Jahre entstanden zahlreiche Emailarbeiten für den öffentlichen Raum. Auch in Ausstellungen präsentiert er regelmäßig seine Malerei auf Metall.

www.moritzgoetze.de

Dass Moritz Götze sich wiederholt mit Bildern des Klassizismus auseinandergesetzt hat und in diesem Projekt sogar den bedeutendsten deutschen Bildhauer des Klassizismus in den Mittelpunkt stellt, überrascht nicht. Denn in mehrfacher Hinsicht steht seine Bildsprache den Stilmitteln des Klassizismus nahe: Die Betonung der Linie beispielsweise, das Arbeiten mit fest umrissenen, klar definierten Farbflächen oder die Freude an markanten Farben – wie sie nicht zuletzt die farbige

Ausmalung der Innenräume des Schadow-Hauses repräsentiert – die orientiert am Befund des Jahres 1805 inzwischen restauriert wurde. Hinzu tritt Moritz Götzes Fähigkeit zur Aneignung des scheinbar Fremden oder seither fremd Gewordenen, zur Einfühlung in historische Sachzusammenhänge und ihre epochenübergreifenden Bezüge, eine Fähigkeit zur Schau über das Begrenzte der Gegenwart hinaus, die der weltoffenen Geisteshaltung des Klassizismus entspricht.





MALEREI
PETER HERRMANN



PETER HERRMANN

Geboren 1937 in Großschönau/Lausitz, *Deutschland*.

1951 Lehre als Chemigraf, *Dresden*

Ab 1953 Teilnahme am Malzirkel der Volkshochschule bei Jürgen Böttcher-Strawalde

Mitschüler und Freunde: Peter Graf, Winfried Dierske,

Peter Makolies und Ralf Winkler/A.R. Penck.

Seit 1971 freischaffender Maler. 1977 Mitbegründer der Obergrabenpresse in Dresden

1984 Übersiedlung nach Hamburg

1985 Aufenthalt bei A.R. Penck in London

Seit 1986 in Berlin (West).

1998 Villa Romana Preis, *Florenz*

2001 Fred-Thieler-Preis für Malerei der Berlinischen Galerie, *Berlin*

Lebt und arbeitet in Berlin.

1986 zog ich von Hamburg nach West-Berlin und habe mir den Döner als Hauptmahlzeit erkoren.

Einen Döner und 'nen Dröhner – ein Zitat von Hans Scheib – wurde mein neues Credo. Der Döner wurde nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch ein neues Motiv für mich. Einige Bilder gibt es davon und manche konnte ich verkaufen, das hat meine Liebe zum Döner verstärkt.

Zum Wäscheständer ist zu sagen, dass er einer meiner großen Feinde wurde, da er für mich schwer zu handhaben war. Dennoch wurde er zum beliebten Motiv.



Handwritten text on a piece of paper, possibly a signature or note.

SKULPTUR
MICHAEL HISCHER



MICHAEL HISCHER

1955 geboren.

Kunststudium in Hannover und Berlin.

Meisterschüler: 1989 Kunstpreis der Stadt Hannover-Langenhagen; 1991 Stipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft in Berlin; 1991 Stipendium „Werkstatt Schloss“ in Wolfsburg; 2022 Arbeitsstipendium Kunstfond.

Ausstellungen: Moenchehaus-Museum, *Goslar*; New Art Center, *Wiltshire, UK*; Sculpture by the Sea, *Aarhus, DK*; „The Hannah Peshar Sculpture Garden“ *Ockley, Surrey, UK*; ZAK Zitadelle Spandau

Lebt und arbeitet in Betzin, *Brandenburg*, bei Berlin.

www.michaelhischer.de

Die kinetischen Skulpturen von Michael Hischer sind für den Außenraum konzipiert und aus Edelstahl und Aluminium gefertigt.

Ihre beweglichen Elemente sind auf mit Rillenkugellager bestückten Achsen gesetzt und so fein austariert, dass sie schon leichtester Windhauch in Bewegung versetzt.

Zentrisch sind die Flügel montiert. Fein ausgewichtet finden sie scheinbar schwerelos ihre Mitte und zeigen so, dass sie in ihrem Innersten ganz tief der Meditation zugeordnet sind.

Kinetische Skulpturen sind vierdimensional. Denn wenn ihre Flügel ungeordnet und unvorhersehbar ihre Bahnen ziehen, handeln sie immer auch vom Vergehen der Zeit, beschreiben sie die Zeit, die in der Bewegung verrinnt. Leichtigkeit, Gleichgewicht und Balance sind ihr Thema, Entschleunigung und Verlangsamung sind ihr Wesen.

Sie vergeuden scheinbar sinnlos, was uns heute das Wichtigste scheint – Zeit.





**MALEREI
ULRIKE HOGREBE**



ULRIKE HOGREBE

1975 – 1978 Hochschule für Bildende Künste bei Prof. Schoenholtz und Prof. Ohlwein
1978 – 1982 Studium der Malerei an der Hochschule der Künste Berlin
Lebt in Neuwerder, *Westhavelland*, Brandenburg.

Preise und Stipendien:

1984 – 1986 Karl-Hofer-Stipendium, *Berlin*

1989 Stipendium des Berliner Senats

1991 Stipendium Künstlerdorf Schöppingen

1993 Stipendium Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf

2003 Stipendium für Bildende Kunst des Landes Brandenburg

2014 Kunst-Förderpreis des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur,
Land Brandenburg

2015 Brandenburgischer Kunstpreis für Malerei der Märkischen Oderzeitung

2018 Kunstpreis Malerei der Roland-Gräfe-Stiftung, *Radebeul*

2024 Kunstpreis Bildende Kunst, Kulturstiftung Havelland

www.ulrike-hogrebe.de





SKULPTUR
ZORA JANKOVIĆ

ZORA JANKOVIĆ

1978 in Ljubljana, *Slowenien* geboren.

1998 – 2001 Studium Istituto Europeo di Design in Rom

2004 – 2008 Diplom für Bildhauerei, Accademia di Belle Arti in Venedig

2010 – 2015 Studium mit dem Diplom für Bildhauerei

an der Kunsthochschule Weißensee in Berlin

2016 Abschluss als Meisterschülerin

Zora Janković wurde mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, darunter ein Artist-in-Residence-Stipendium der Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf (2024), das Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds (2021), sowie einen Aufenthalt am Centro Internazionale di Scultura in Peccia, Schweiz (2021). Ihre Werke sind regelmäßig in Gruppen- und Einzelausstellungen vertreten, u.a. „ALL OVER“ in Turin (2023), „KOMPAKT“, B-Part Exhibition Berlin (2022) und „KONKRET“ in der Galerie Bernau (2018).

Sie lebt und arbeitet seit 2008 in Berlin.

www.zorajankovic.com

Im Zentrum meiner Arbeit steht die Transformation architektonischer Elemente. Durch Abstraktion, Reduktion und räumliche Verdichtung entstehen skulpturale Objekte, die Architektur nicht abbilden, sondern neu interpretieren. Ich arbeite hauptsächlich mit den Medien Skulptur und Fotografie, deren komplexe Arbeitsprozesse den Ausgangspunkt meiner künstlerischen Praxis bilden. Ein wichtiger

Aspekt meiner Arbeit ist dabei die dreidimensionale geometrische Ausformung, das architektonische Fragment und seine räumliche Struktur. Auch die Gegensätze zwischen offenen und geschlossenen Formen, ihre Materialität, das Verhältnis zwischen Masse und Raum sowie die Einheit von Konstruktion und Komposition spielen in meiner Arbeit eine zentrale Rolle.



**INSTALLATION
TOBIAS KIELINGER**



TOBIAS KIELINGER

Malerei / Performance / Konzeptart / Installation

Geboren 27.07.1966 in Karlsruhe.

Er ist Mitglied im BVBK Brandenburg.

Er hat in Münster bei Prof. Timm Ulrichs studiert, bevor er nach Düsseldorf zu Prof. Klaus Rinke und Prof. Gerhard Merz wechselte.

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen

Lebt in Potsdam und arbeitet in seinem Atelier in Ketzin/Havel.

www.kielinger.de

In seiner Performance „CANNOSSA 2, or: waiting for the pope“ kehrt Tobias Kielinger das historische Ereignis des „Gang nach Canossa“ – bei dem Heinrich IV. um Vergebung bat – auf metaphorische Weise um. Er inszeniert sich selbst als „intronisierter Menschenverstand“ und fordert den Papst zum Widerruf auf (per Einschreiben). Konkret zielt die Forderung auf die Dogmen der päpstlichen Unfehlbarkeit und der Menschwerdung Gottes in Jesus ab.

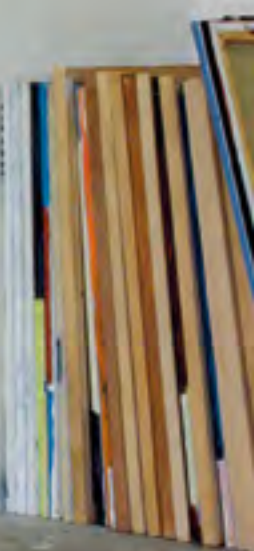
Kielingers Werk wirkt dabei als ein „ernsthaftes Augenzwinkern“: Es geht ihm nicht um bloße Blasphemie, sondern um das Abklopfen und Hinterfragen historisch

gewachsener Dispositive – jener gesellschaftlichen und philosophischen Strukturen, die unsere Denkweise bis heute prägen. Er spielt mit der Verschiebung von Macht und Autorität, um die Grundlagen religiöser und weltlicher Glaubenssysteme zu beleuchten.

Die Neonarbeit: Ein Nachhall Nietzsches. Ebenso präsent war seine Neoninstallation, die den berühmten Satz von Friedrich Nietzsche aufgreift: „GOTT IST TOT“. Der Künstler gestaltet die monumentalen Buchstaben des Ausspruchs so, dass sie sich überlagern und ineinander verschränken, wodurch der Satz fast zu einem visuellen, flimmernden Knoten wird.



SKULPTUR
PETER KRÖNING





PETER KRÖNING

Geboren 1971 in Erlangen.

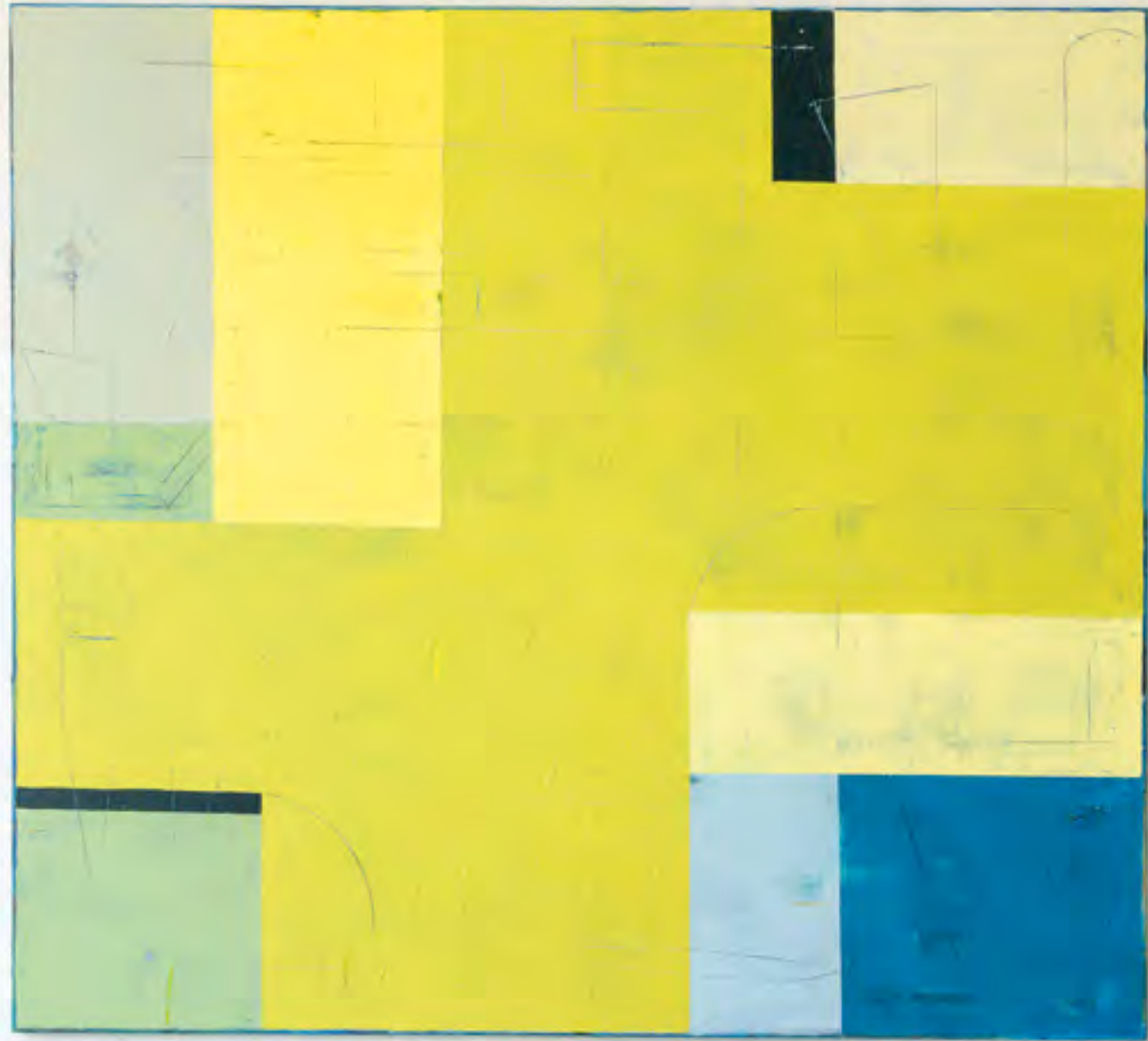
Meisterschüler, Universität der Künste Berlin, Prof. David Evison

Bernhard-Heiliger-Stipendium 2006

Lebt in Berlin.

www.peter-kroening.de





MALEREI
MICHAEL KRUSCHA



MICHAEL KRUSCHA

1961 in Hoyerswerda geboren.

1980 Berufsabschluss zum Kranführer

1999 – 2001 private Studien der Malerei bei Prof. Daniel Fischer
(Academy of Visual Arts and Design, Bratislava),

2015 Wandgestaltung Bürgerzentrum Hoyerswerda,

Seit 2016 verantwortlich für den Kunstraum Braugasse.

Lebt und arbeitet in Berlin.

Ausstellungen und Beteiligungen u.a. Albanien, Äthiopien, Deutschland,
Kasachstan, Slovenien, Slowakei, Türkei, Österreich und den USA

www.michaelkruscha.de

Ausstellungen

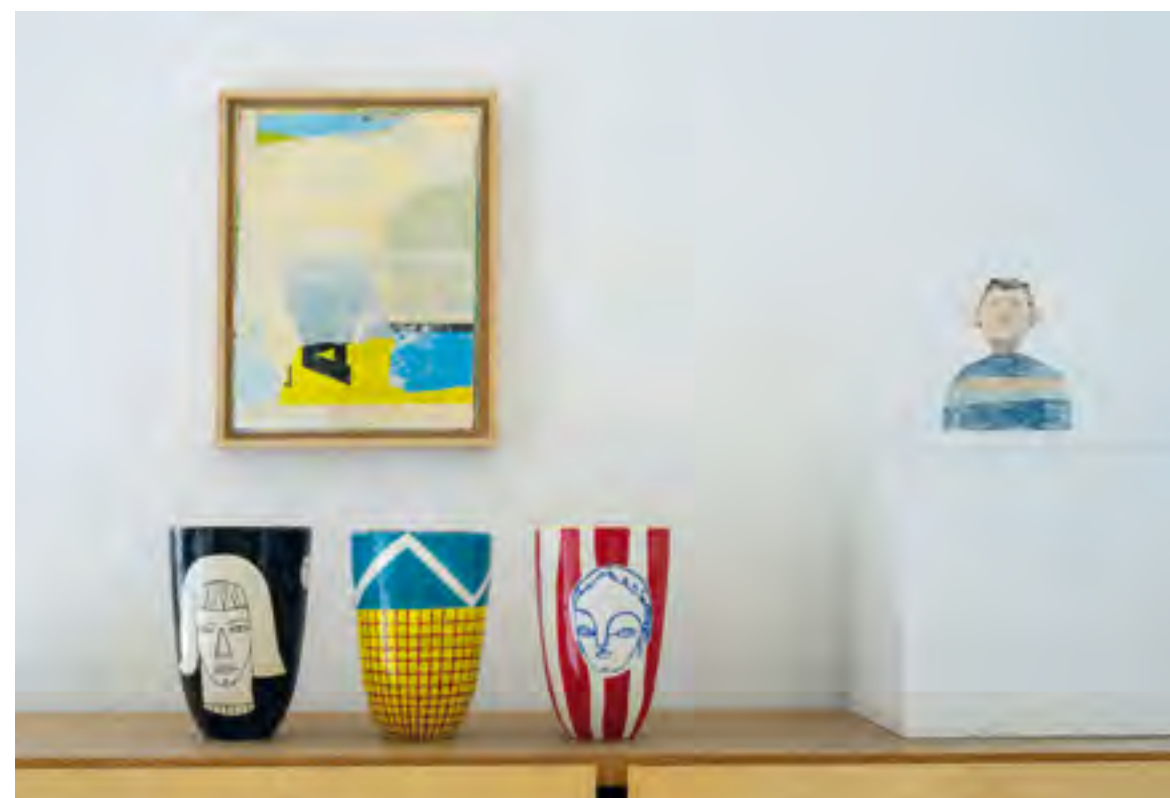
u.a. Museum für Moderne Kunst, Klagenfurt, San Angelo Museum of Fine Arts, Texas, Brandenburgisches Landesmuseum für Moderne Kunst, Cottbus, Museum of Modern and Contemporary Art Koroska, Slovenj Gradec, Slovenien, Kunstsammlung Lausitz.

Preise

ausgezeichnet mit dem deutschen Fotobuchpreis 2018 in Bronze, Hochschule der Medien, Stuttgart

Publikationen

u.a. Leerraum, 2023, Bilder einer Landschaft, 2019, Bus stops, 2018, Umbruch und Beständigkeit, Kunstsammlung Lausitz



INSTALLATION
MARÍA MUÑOZ



MARÍA MUÑOZ

María Muñoz studierte Bildende Kunst an der Universidad Católica de Chile und an der Universität der Künste in Berlin und war dort Meisterschülerin von Prof. Robert Lucander.

2009 erhielt sie ein DAAD-Stipendium sowie in den Jahren 2005, 2009, 2011 und 2013 eine staatliche Förderung des Kulturministeriums Chile für die Realisierung von Kunstprojekten. Sie wurde 2012 für den Meisterschülerpreis der Universität der Künste Berlin nominiert. Sie nahm an verschiedenen Ausstellungen und Kunstmessen u.a. in Berlin, Santiago de Chile, Lima und Wien teil.





INSTALLATION
SUSANNE RUOFF

SUSANNE RUOFF

1959 geboren in Köln.

1978 – 1982 Buchhändlerin

1981 – 1986 Studium der Malerei an der Hochschule der Künste, *Berlin*

1986 Meisterschülerin bei Prof. Bachmann

Seit 1989 Einzel- und Gruppenausstellungen.

Teilnahme an internationalen Bildhauersymposien in Dänemark, Polen, Frankreich, Andorra, Spanien, Holland, Island, Estland, Süd-Korea, Taiwan, Japan, USA und Deutschland.

www.susanne-ruoff.de

Ausgangspunkt für die Arbeit war die (nicht funktionierende) Lampe in zentraler Position in der Mitte der Wand der kleinen alten Scheune.

Mit dieser Arbeit beginnt sie zwar nicht wieder zu leuchten, sendet aber dennoch Strahlen in alle Richtungen.

Die Strahlen greifen die Muster der Fliesen auf, die zufällig an der Hauswand lehnten und die für diese Gegend typisch sind.

Susanne Ruoff

„... Parallel zu den im Atelier konzipierten Raumzeichnungen und räumlichen Objekten entstehen ortsbezogene Interventionen, die unvermutet in der Landschaft und im Stadtraum aufscheinen und mit ihrem Vexierspiel aus irritierenden Farben, bekannten Formen und Maßstabsverschiebungen den Blick auf den Boden, in den Himmel, auf schattiges Dickicht oder hin zu den Sonnenstrahlen lenken, um Vorstellungen von Natur zu schärfen, Licht und Raum, Landschaft und Geschichte sowie nicht zuletzt von Kultur und Architektur auf sinnlich-haptische und nicht selten vergnüglich-hintersinnige Weise zu visualisieren und zu materialisieren...“

(aus Text von Birgit Möckel, Ordnungsimpuls und Eigendynamik)



**INSTALLATION
SALAH SAOULI**





SALAH SAOULI

Geboren in Beirut. Er studierte Bildende Kunst am Institut des Beaux Arts, Université Libanaise in Beirut und an der Hochschule der Künste in Berlin (Meisterschüler bei Prof. Marwan). Er war Gaststudent an der Chelsea School of Art, London. Seine Werke wurden auf internationalen Ebenen gezeigt, unter anderem bei: „Amulet for Syria“, Virtual Agoras, 7th Berlin Biennale, 2012; „Fussball ißt unser Leben“, 2022 Kunsthaus Interlaken, Schweiz; „Sun Gate“ Open Art Biennial 2022, Ørebro, Schweden 1995 erhielt er den „Panorama Museum Grant“ in Thüringen 1997 den Ehrenpreis des „Third Sharjah Biennale“ 2006 den ersten Preis der „Blickachse“, Worms 2015 den D.A.N.Z.-Preis der Biennale für Skulptur in Århus / Dänemark. Er arbeitet in unterschiedlichen Medien und stellt seine Arbeiten auf internationaler Ebene aus. Er lebt und arbeitet in Berlin. Instagram: @salah_saouli_

Als ich ein kleiner Junge war und keine Lust hatte, meine Hausaufgaben zu machen, habe ich meine Mutter gefragt: „Woher kommt der Holzstuhl, auf dem ich sitze?“ Weil sie meine Frage als Ablenkungsmanöver erkannte, hat sie nur ganz knapp geantwortet: „Vom Baum“. Diese Antwort hat mich zum Nachdenken und ins Grübeln gebracht. Ich konnte es mir nicht so richtig vorstellen, wie der Stuhl aus einem Baum kommen sollte. War es so etwas wie eine Geburt? Ich habe versucht, es mir vorzustellen, wie Bäume Stühle gebären. Später habe ich erfahren, dass die Bäume geschlachtet werden, damit wir das Holz gewinnen können. Danach hatte ich eine

Hass-Liebe-Beziehung zu meinem Stuhl, meinem Tisch, sogar zu meinen Holzspielzeugen... .

Diese Arbeit stellt ein Anknüpfen an meine kindlichen Vorstellungen dar. Wir stellen so viel aus dem Rohstoff Holz her, denken aber zu selten daran, welches Opfer dies für die Bäume darstellt, die dieses Holz „gebären“ müssen. Die Installation „Mein Lieber Baum“ stellt einen Brief an den Baum dar, mitsamt einer Entschuldigung, dass ich Holz verwenden musste, um auf den Baum aufmerksam zu machen.

Salah Saouli



**SKULPTUR
HANS SCHEIB**





HANS SCHEIB

1949 in Potsdam geboren, aufgewachsen in Berlin.

Schriftsetzer-Lehre, Abitur, Wehrdienst

1971 – 1976 Studium der Bildhauerei, Hochschule für Bildende Künste Dresden

ab 1976 freiberuflicher Bildhauer in Berlin / Ost

ab 1985 freiberuflicher Bildhauer in Berlin / West

1995 Kunstförderpreis der Akademie der Künste, *Berlin*

1. Preis beim Wettbewerb „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ mit Hella Rolfes, Christine Jakob-Marks und Reinhard Stangl (nicht realisiert)

ab 2001 Mitglied der Freien Akademie der Künste, *Hamburg*

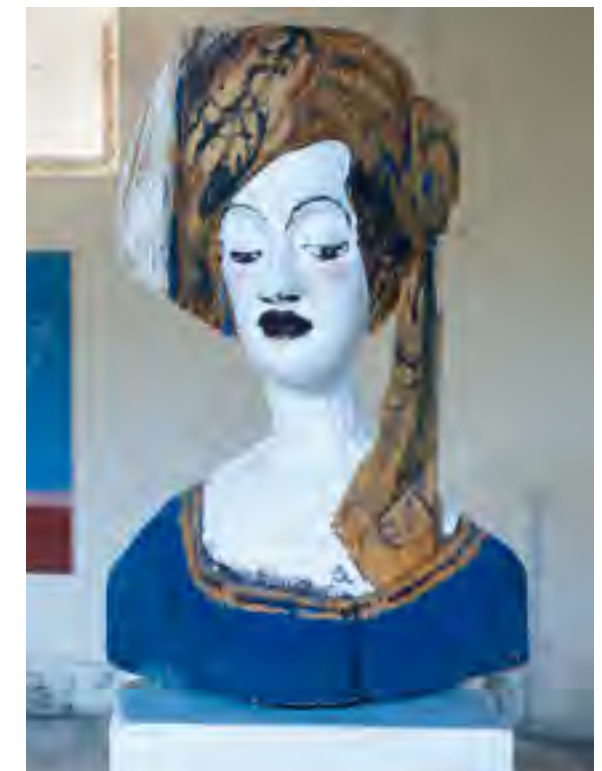
2004 Studienaufenthalt in der Villa Romana, *Florenz*

Werkstatt in Kolchis, *Tiblissi*, Georgien

2014 Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnung 2014, *Berlin*

Lebt und arbeitet in Berlin.

www.hansscheib.de



**INSTALLATION
ALEXANDRA SCHLUND**





ALEXANDRA SCHLUND

Geboren am 31.10.1970 in Reinbek.

1993 – 1998 Studium, FH für Gestaltung, Diplom

1996 – 2002 Studium an der HdK Berlin

2003 Meisterschülerstudium an der UdK Berlin

Alexandra Schlund stellt seit 2001 in diversen Galerien und Kunsträumen aus.

Sammlung im Willy-Brandt-Haus, in der Sammlung Vattenfall und in der Graphothek Berlin, vertreten in der Sammlung NaFöG, Arbeitsstipendium, Senat für Wissenschaft u. Kultur, *Berlin*,

DAAD-Reisestipendien nach Asien und Norwegen,

RT IT, Goldtausch, Künstlerinnenstipendium, *Berlin*

Ausstellungen: Wirrwarr, SCOTTY, Projektraum für zeitgenössische Kunst, *Berlin*

CUT!, Raum für Freunde, Kunstverein Wolfsburg, *Wolfsburg*

POLYTOPE, Künstlerhaus Bergedorf, *Hamburg*

Lebt und arbeitet in Berlin.

www.alexandraschlund.de





MALEREI
CHRISTOPH SCHOLZ



CHRISTOPH SCHOLZ

1961 in Müllheim/Baden geboren.

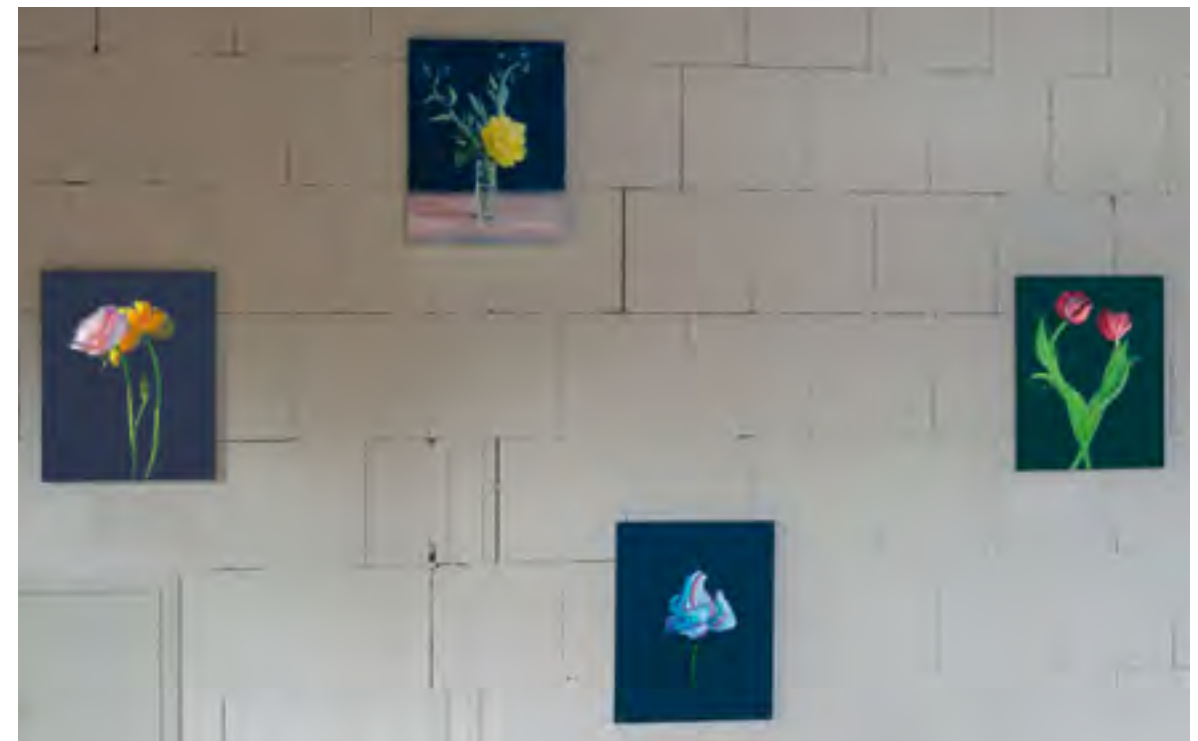
Nach dem Studium der Germanistik, Philosophie und Geschichte wandte sich Christoph Scholz dem Journalismus und der Malerei zu. Wesentlich für seinen künstlerischen Werdegang war ein langjähriger Italienaufenthalt. Dabei schulte er sich an Vorbildern der Antike und klassischen Kunst, befasste sich dann aber zunächst mit der rein abstrakten Malerei. Heute sucht er geschult an der großen Maltradition nach eigenen Ausdrucksformen. Dabei nutzt er auch die Möglichkeiten der digitalen Malerei. Neben zahlreichen Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen, unter anderem im GEHAG Forum Berlin, nimmt er regelmäßig an der Kunst-Biennale LAND(SCHAFFT)KUNST teil. Werke befinden sich in öffentlichem und privatem Besitz.

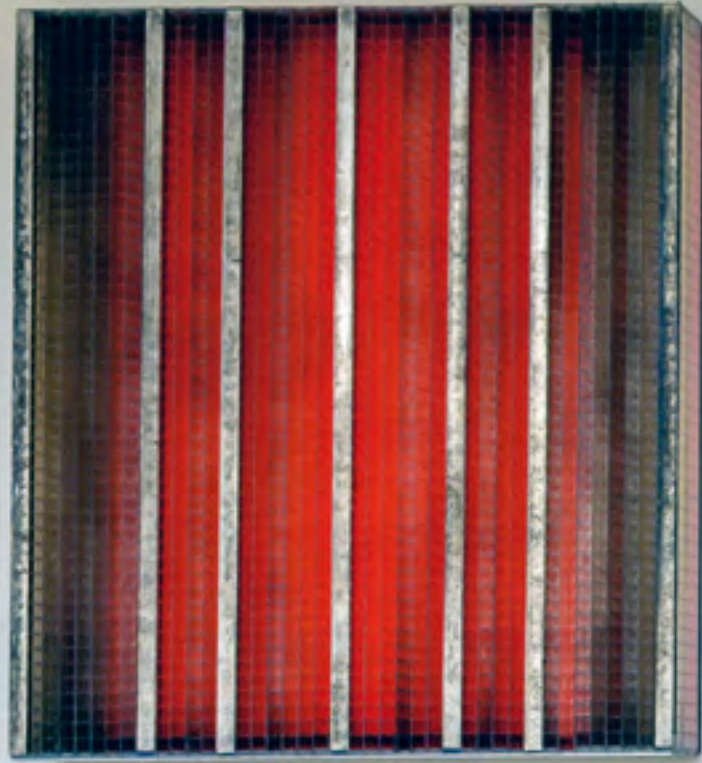
Er lebt und arbeitet in Berlin und Neuwerder.

www.scholz-kunst.de

Die meisten der abgebildeten Blumen stammen aus unserem Garten in Neuwerder, den meine Frau liebevoll pflegt. Sie haben mich im Vorübergehen in ihrer Farbigkeit und Fülle angesprochen. Mit dem Aquarellpinsel, dem I-Pad oder am Screen spüre ich dieser Faszination nach. Die digitale Malerei erlaubt einen direkten Zugriff auf reine Farben. Zeichnung, Komposition und Auftrag bleiben ganz tradi-

tionell – Strich um Strich, fast transparent entsteht etwas Neues, etwas Ganzes, eine eigene Schöpfung. Der Pigmentdruck und das darüberliegende Acrylglas gibt den Farben eine hohe Leuchtkraft und Brillanz – wie ich sie auch in der Ölmalerei anstrebe. Im besten Falle enthüllt das Bild ein Stück Landschaft, die nun noch wunderbarer erscheint.





**INSTALLATION
TATJANA SCHÜLKE**

TATJANA SCHÜLKE

1960 in Bonn geboren.

1982 – 1989 Studium der Malerei an der Universität der Künste Berlin (UdK)

1989 Meisterschülerin

1990 – 2002 Werkverträge mit dem Senat von Berlin

1991 – 1993 Atelierstipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft, *Berlin*

1993 Villa-Serpentara-Stipendium der Akademie der Künste Berlin, *Olevano Romano, Italien*

2001 Tempelhof-Schöneberger Kunstpreis (1. Preis)

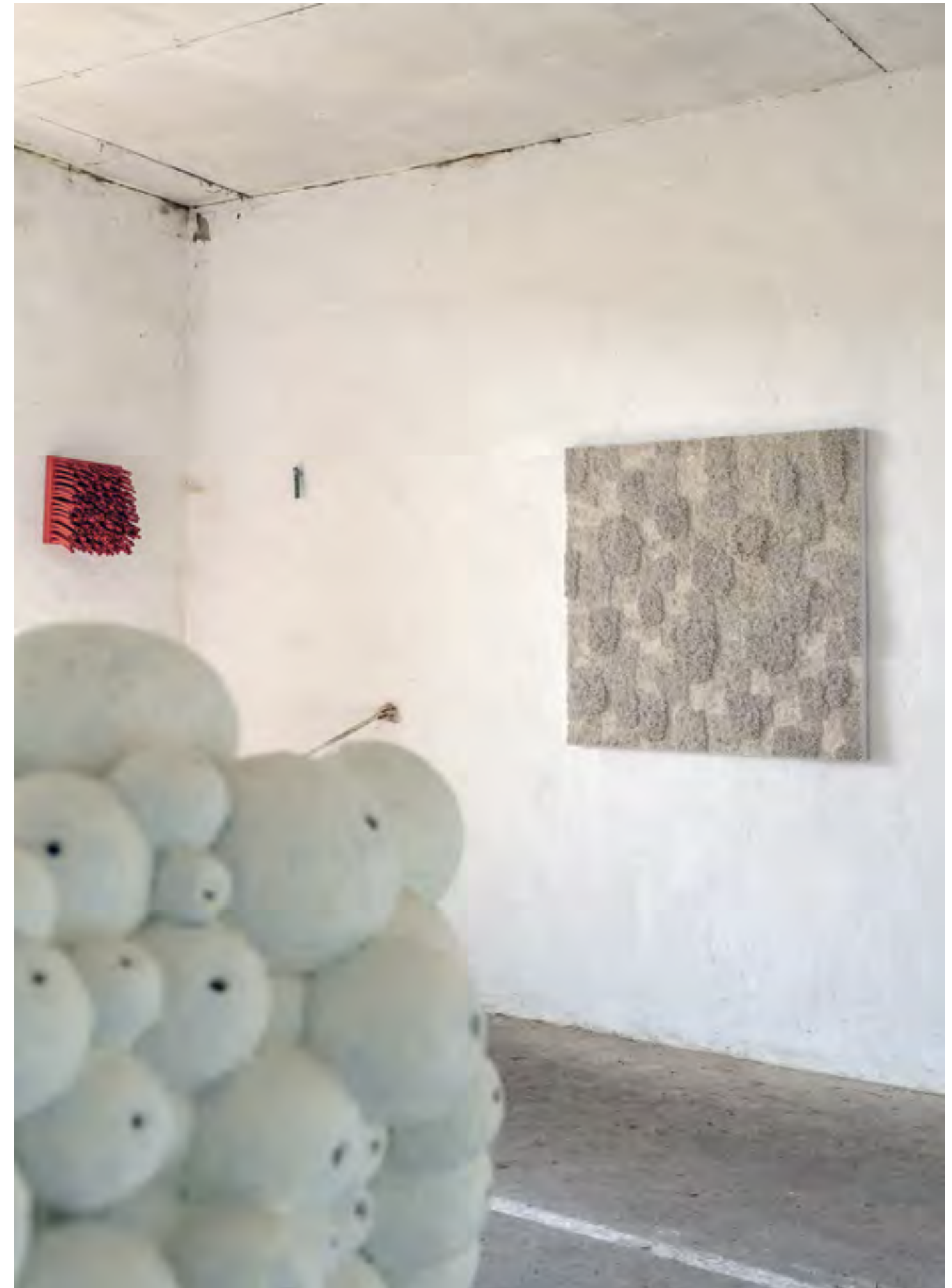
Lebt und arbeitet in Berlin.

Kunst am Bau Projekte: 2021 2017 2015 Holla Hoop, Lichtinstallation, Sporthalle Christoph-Förderich-Schule, *Berlin* (Ausführung 2025/26); The Red Rope, VUC Syd Haderslev, Flow Factory, *Hadersleben, Dänemark*; Cloud, VUC Syd Tønder, Campus Tønder, *Tøndern, Dänemark*
www.tatjana-schuelke.com

Jedes Material setzt eigene, überraschende Seherfahrungen und Erkenntnisse, die in Farbe, Pigment, Klebstoff oder Wachs getränkt, sich herkömmlichen Erwartungen, Logik oder Gravitationskräften entziehen und zu Neuem mutieren, das seine Spannung aus dem Zusammenspiel von Energie, Form sowie dem dazu gehörigen Kolorit erhält und Staunen macht. Getaucht in eine reduzierte Farbskala von wächserner Transparenz, über brüchigem Weiß, hellem Grau, Schwarz, Grün, gedämpftem Türkis bis zu einer größeren

Bandbreite an Rottönen – die zwischen Haut- und Signalcharakter changieren – erzählen die Werke nicht zuletzt auch von Zeit, Raum, Kontinuität und einem im Werk festgehaltenen Augenblick inmitten des weitgespannten Miteinanders äußerer wie innerer Impulse, die Tatjana Schülke auf sehr lebendige Weise mit großer Sensibilität für das Mögliche evoziert: Es gibt kein Außen ohne Innen.

Dr. Birgit Möckel, Kunsthistorikerin



**SKULPTUR
LOTHAR SERUSET**





LOTHAR SERUSET

1956 in Ulm geboren.

1988 Meisterschülerernennung an der Hochschule der Künste Berlin,
Prof. J. Schmettau, Prof. E. Strautmannis

1988 – 1989 DAAD Jahresstipendium für die Niederlande, *Amsterdam*

1993 – 1995 Karl-Hofer-Stipendium Berlin

2006 Arbeitsstipendium Künstlerhaus Lukas, *Ahrenshoop*

2015 Realisierung einer Großplastik für den Flughafen München

2018/19 Kurator und Projektleiter LAND(SCHAFFT)KUNST – Fontane lesen mach dir ein Bild
davon – Stipendium des Landes Brandenburg / Künstlerdorf Schöppingen

www.lotharseruset.de

Vielmehr erzählen seine Figuren, die als vermeintliche Momentaufnahme daher kommen, von ihrem Innenleben, von Träumen, Gedanken, von Weltbildern und von den Standpunkten – die, wenn man sie einmal eingenommen hat, so ungern wieder aufgeben möchte. Auch wenn das einen permanenten Balanceakt erfordert. Insofern sind Lothar Serusets Skulpturen, wie die Autorin Ulrike Draesner im Katalog „Land Vermessen“ schreibt, in der Tat zutiefst menschlich. „Vieles, was auf den ersten Blick als kleine humorige Episode daherkommt, birgt alle Höhen und

Tiefen des menschlichen Daseins in sich und dechiffriert viele unserer so selbstverständlich gewordenen Verhaltensweisen als absurdes Spektakel aus Anstrengung, Balanceakt und Scheitern“ (U.D.)

Menschlich sind sie auch, weil aus ihnen so viel Sympathie für den Menschen spricht, und ebenso für die Tiere und die Welt, die uns umgibt. Weil der genaue, beobachtende Blick von Seruset nicht von einem erhabenen Standpunkt aus erfolgt, sondern er mitten drin ist in dieser Welt.

Uta Kuhl





INSTALLATION
MATTHIAS STUCHEY

MATTIAS STUCHTEY

1961 geboren in Münster.

1982 – 1989 Studium an der Kunstakademie Münster

1988 Meisterschüler bei Reiner Ruthenbeck

1989 – 1991 Aufbaustudium an der Kunstakademie München

Lebt und arbeitet in Berlin.

Ausstellungen: 2024 Encoded Commodities, Gotisches Haus, *Berlin*
Aufgehoben, Ausstellungszentrum Pyramide, *Berlin*, mit Marita Czepa
2023 Drunter und Drüber Galeriehaus Nord, *Nürnberg*; mit Birte Horn,
Open House Kunstverein Lüneburg; Haus Das Basement, *Berlin*,
www.matthias-stuchtey.de

Arbeit 1 (am Giebel)

Magere Jahre (Nr. 1-3). 2023-2024, Eisen, Polypropylenseil, Maße variabel

Arbeit 2 (in den Bäumen)

Späte Einsicht (Nr. 6 - 12). 2018, Kautschuk, ca. 230 x 90 cm Durchmesser

Die schwarzen Säcke der Arbeit „Späte Einsicht“ nehmen Raum in sich auf, umschließen ihn, bilden Vertiefungen aus. Das Geschlossene provoziert unsere

Phantasien: Wir stellen uns vor, wie sich etwas zusammenzieht, sich in sich selbst zurückzieht, sich versteckt. Es sind Metaphern der Zurückgezogenheit. Was befindet sich in den Folien, welches Geheimnis verbirgt sich hier, was wird aufbewahrt oder reift heran - in diesen Brutstätten, in diesen Kokons? Diese Verschränkung von realem und metaphorischem (Raum-)Körper erzeugt einen seltsamen Schwebezustand zwischen Innen und Außen, Intimität und Öffentlichkeit.



**INSTALLATION
SUSANNE WEHR**



SUSANNE WEHR

Susanne Wehr lebt und arbeitet in Berlin.

Ihre Arbeit bewegt sich im Feld von Fotografie, Installation und digitaler Bildproduktion.

In ihren Projekten untersucht sie Wahrnehmung, Materialität und die Übergänge zwischen Natur und Technologie. Sie stellt regelmäßig im In- und Ausland aus; ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Publikationen und Ausstellungsformaten gezeigt.

www.pictures-paradise.de

königsweg.

Entlang des Kastanienwegs in Neuwerder markieren 23 Bannerfahnen eine Bildstrecke im öffentlichen Raum. Jede Fahne zeigt eine fotografische Nahaufnahme eines Details aus dem Umfeld der jeweiligen Laterne. Darüber liegt eine farbige Fläche in der exakten Form des fotografierten Objekts. Der Farbwert ist dem jeweiligen Motiv entnommen.

Ergänzt werden die Bilder durch Zeilen aus einem Text von Gertrude Stein. Ihre Sprache – rhythmisiert, sich selbst setzend – trifft hier auf das visuelle Prinzip der Überlagerung. Beide Ebenen, Bild und Text, operieren unabhängig und zugleich aufeinander bezogen – jenseits linearer Erzählung oder eindeutiger Gewichtung. königsweg. entfaltet sich so als Abfolge visueller und sprachlicher Setzungen, die nicht auf ein Ziel verweisen, sondern auf

das Sehen selbst. Der Titel – ursprünglich ein Begriff für den vermeintlich besten Lösungsweg – wird hier umcodiert: als Serie fragmentierter, verwobener Momente, die keine Auflösung anbieten. Die Sprache, rhythmisch und selbstgenerierend, begegnet dem Bild auf Augenhöhe: Beide operieren ohne Verweissystem außerhalb ihrer selbst.

Fahnentext:

was deren. kunde. bestätigt. daß er. gesträuch. und blumen. züchter war. und laß es. teilweis. besser. sein. hier zu sein. sicher. ist es. ein fehler. berühmt zu sein. ebensowenig. sollten sie. sich. ohne ich. mit einem mal. mehr. butter. borgen. noch geradezu. um pilze. bitten. bzw. nicht.

Textauszug Gertrude Stein, 1931
„winning his way“



EIN FAST ENDLOSER SOMMER

Erinnerungen an 20 Jahre Land-schafft-Kunst

Barbara hatte die Idee.
Und die war richtig gut!

Zwei Jahre zuvor trabten zwei kräftige Schimmel vor einer Kutsche den Kastanienweg hinunter. In ihr saß Friedrich der Große, Adjutanten standen stramm vor meinem denkmalgeschütztes Lehm-Fachwerkhaus, die Blaskapelle spielte auf. Nach feierlichen Reden und bei beschwingter Musik wurde die Denkmal-Plakette am Haus Nummer 13 angebracht. Dann zog der Festzug weiter zur Mitte des Dorfes. Gemeinsam feierten die Bewohner der beiden Dörfer Neuwerder und Schönholz: Zelte, Essensstände, Tänzer, Gäste, Bier, Sonne, Feuerspucker, Hüpfburg. In meiner Erinnerung vermischen sich die Jahre zu einem fröhlichen Fest. Alle zwei Jahre.

Die große Scheune bei der Nummer 8 war bereits umgebaut zu einem großen, lichtdurchfluteten Atelier. Hier arbeitet Ulrike Hoglebe seit 1993 als Malerin. Ab 2002 lud sie befreundete Künstler und Künstlerinnen ein, um auf ihrem Hof gemeinsam Kunst auszustellen. Dann kamen auch die Gäste, Bekannte aus Berlin und der Nachbarschaft. Barbara aus der Nummer 1 kam auch. Die Pferde standen auf der Weide hinter der kleinen Scheune. Das Tor weit offen – ein Blick in die Weite des Havellandes. Und im Stall hing nun Kunst an der Wand. Befremdlich, überraschend, schön, inspirierend. „Das könnten wir doch auch bei uns machen.“ Da war sie – Barbaras zündende Idee!

Am Samstag, den 9. September 2006 war es soweit. Fünf Frauen aus dem Dorf hatten die Idee aufgegriffen. Barbara, Ulrike, Silke, Gisela und ich krempelten die Ärmel hoch, schafften Platz im Schuppen, Stall, der Sattelkammer oder im Garten - Platz für moderne Kunst. Wir entwarfen Einladungen und Pressetexte,

luden Kunstschaffende ein, um sich mit den konkreten Bedingungen vor Ort auseinander zu setzen. Wollten die Künstler wirklich im Schweinestall ihre Kunstwerke zeigen? Oder etwas völlig Originäres für und in der Landschaft kreieren? Schließlich hatte Ulrike 13 weitere Künstler und Künstlerinnen für das Projekt gewinnen können. „Neuwerder lädt ein zum dörflichen Kunstspektakel im Kastanienweg“ – so stand es in der Einladung zu Land-schaf(f)t-kunst. Ab 18 Uhr Backofenfest. Alle zwei Jahre.

„Europa und der Stier“ von Hans Scheib, „Der rote Hahn“ von Ernst Baumeister, der aufgeblasene Mops von Moritz Götze oder die bunten Kühe von Claudio D’Ambrosio – tierisch gute Hingucker gleich neben der Landstraße, die Neuwerder streift. Wer nicht aufpasst, fährt an dem kleinen Örtchen mit rund 60 Einwohnern einfach vorbei. Claudio hatte hingeschaut. Sah die cremeweißen Charolais-Rinder von Barbara’s Mann Willi auf der Wiese liegen, stehen, kauend. Diese lebendigen Leinwände verzierte der Künstler mit Lebensmittelfarben, sprühte grafische Muster auf das Fell. Ein Fall für RTL und BILD. Skandal oder Kunst? Die Presse kam, lokales Fernsehen, überregionale Magazine. Die Freiluftgalerie bekam immer größeren Zuspruch. Alle zwei Jahre.

Aus Barbara’s Idee war 2008 ein gemeinnütziger Verein geworden. Das Dorf putzte sich alle zwei Jahre richtig raus – für das Backofenfest und die Kunst. Ein Dorf wird Galerie – lautet der Slogan. Denn alle im Dorf packten an, weitere Scheunen wurden auf- und ausgeräumt, das Feuerwehrhäuschen entrümpelt, ein zweites Backhaus zum Kunstraum, Sattelkammer, Schweinestall, Holzschuppen, Gärten, Grünflächen, Hecken, Beete, Wiesen, Weiden, Wäldchen, der Sandweg,



die Laternen, eine Bank, eine Plakatwand, die Jahrhunderte alte Eiche – alles konnte sich für drei Wochenenden in Kunst verwandeln. Da hingen rote Holzköpfe in einem grünen Netz im Baum, ein sprechender Spitzwegerich am Wegesrand fing an zu sprechen, weiße Wimpel flatterten an dünnen Bändern über dem Feld, da hinten versank ein Haus im Acker. Nur das Dach war noch zu sehen. „Kauft das denn einer?“, fragt eine Dorfbewohnerin, leicht kopfschüttelnd und doch staunend, bei Ihrem Kunst-Spaziergang mit dem RBB-Reporter.

Der Erfolg, der Zuspruch, die entzückten und beglückten Land-Kultur-Suchenden haben uns immer wieder frische Energie gegeben und Mut gemacht. Die Organisation von „Land-schafft-Kunst“ kostet viel Kraft, zerrt an den Nerven,

führt zu Höchstleistungen und Erschöpfung. Alle zwei Jahre. Und dann gab es im Rhythmus der Biennale einen Schluckauf, einen Hickser, der Jahresprung von 2012 auf 2015. Projekte brauchen Ideen, Tatkraft und Geld. „Ins Gespräch kommen über Kunst und die Welt“ hatten wir als ein Anliegen des Vereins schon 2008 definiert. Im Dorf selbst und weit darüber hinaus. Mit der Bundesgartenschau Havelregion 2015 bot sich ein passender Anknüpfungspunkt. Das Thema „gestalten – nutzen – bewahren. Landschaft im Wandel“ von Kulturland Brandenburg passte ebenfalls wie die Faust aufs Auge. Nach drei Jahren kreativer Atempause ging es energetisch weiter. Alle zwei Jahre.

Besonders heiß ging es im Fontane-Jahr 2019 her. Hochsommer, 36 Grad im Schatten. Der Reisebus aus Berlin hält in



Neuwerder. Aus dem klimatisierten Bus entsteigen kunst- und literaturbegeisterte Städter, machen sich bei drückender Hitze auf den Weg durchs sandige Havelland – bis in die Tenne des denkmalgeschützten Kolonistenhofs. Gelauscht wird einer Lesung: Texte und Gedichte des märkischen Dichters aus den „Wanderungen der Mark Brandenburg“ mit einem kühlenden Glas Wasser in der Hand. Und draußen im Garten? Spielt die Geige zu einer Performance von zwei Studentinnen des Masterstudiengangs Choreographie der HfS „Ernst Busch“ und der UdK Berlin auf. Die Tücher bauschen sich zu einem Windzelt, flattern in der Luft, versprechen Kühlung – doch wer nicht im Schatten steht, zergeht wie Butter in der Sonne. Dahinschmelzen im Angesicht der Kunst, ist wunderbar. Dahinschmelzende Kunst ist allerdings eine besondere Herausforderung. Die über-

großen und schweren Wachsfiguren von Heike Jeschonnek drohten in besagtem Sommer ihre eigenen Wege zu gehen.

Apropos „besondere Herausforderung“ und Fontane: Hier kommt Lothar Seruset ins Bild. Ein Schaffer, ein Kreativer, ein Macher, ein An- und Zupacker. Vielleicht haben deshalb seine Holzfiguren so große Hände? Als Gründungsmitglied von Anfang an dabei und als Kurator im Fontane-Jahr trieb er Land-schafft-Kunst voran – über die Dorfgrenzen hinaus bis in den Brandenburgischen Landtag, nach Potsdam, Neuruppin, Klein-Machnow, Neuwerder, Potsdam – vom Auftakt zum Kraftakt. Kunstwerke wurden verpackt, Kisten, Kästen und Kartons gewuchtet, von hier noch da und von dort noch weiter. Land-schafft-Kunst auf Achse, unlimited.

Neue Wege gehen, Neues ausprobieren ist Teil des kreativen Prozesses. Alle zwei Jahre. Im Jahr 2023 überließ es der Verein – mit Ulrike als langjähriger und erfahrener Kuratorin – einer jungen Künstlergruppe aus Berlin, den Ort in eine Open-Air-Galerie zu verwandeln. Die Kuratoren des Spoiler Aktionsraums in Berlin-Moabit befreiten zeitgenössische Kunst aus den Galerien und Museen und machten sie an der frischen Luft im Havelland erlebbar. Gleichzeitig luden die ortsansässigen Künstler Ray Rosedale, Christoph Scholz und Ulrike Hogrebe in ihre Ateliers ein. Die Biennale IX war schön, anders, neu, frisch und ein bisschen fremd. Zum 10. Jubiläum von Land-schafft-Kunst, nach 20 Jahren des gemeinschaftlichen Engagements für Kunst und Dorf oder anders gesagt: 20 Jahre nach dem Tag, an dem Barbara eine richtig gute Idee hatte – verdammt

lang her, was waren wir jung –, da wollten wir eine Rückschau, eine Hommage an die Granden wieder selbst gestalten. Den Jubiläumskatalog halten Sie gerade in den Händen.

Wie geht es weiter? Ich möchte mit dem Spruch auf einer Arbeit des Künstlers Michael Hischer antworten. Seine kinetische Skulptur mit Fontane-Zitat drehte sich in der warmen Luft des Sommers 2019 am Wegesrand, strahlend blauer Himmel, Havelland, Neuwerder, Land-schafft-Kunst: „Überlass es der Zeit...“

Marie-Therese Leopold

KÜNSTLER DER BIENNALEN



LSK I – 2006:

Ernst Baumeister, Lutz Friedel, Peter Herrmann, Ulrike Hogrebe, Michael Ilg, Gabriele Jahnke, Timo Klöppel, Andreas Theurer, Franz Raßl, Hans Scheib, Katja Sehl, Fiete Stolte, Alex Toland, Josina von der Linden, Thomas Werneke



LSK II – 2008:

Anna Arnskötter, Susanne Ahner, Kurt App, Johanna Bartl, Ernst Baumeister, Christian Bilger, Ka, Bomhardt, Gabriele Boulanger, Claudia Busching, Barbara Caveng, Ludger Drunkemühle, Antje Dorn, Jochen Fischer, Lutz Friedel, Almut Gilnin, Renate Hampke, Peter Herrmann, Ulrike Hogrebe, Elisabeth Rietmeyer, Dorothee Rocke, Hans Scheib, Lothar Seruset, Susanne Specht, Andreas Theurer, Hans-Peter Weible, Anke Westermann, Herbert Eugen Wiegand, Susanne Windelen, Christa Frieda Vogel



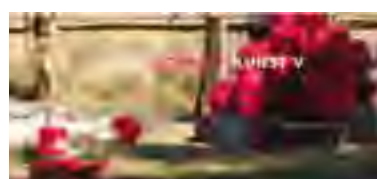
LSK III – 2010:

Anna Arnskötter, Walter Aue, Ernst Baumeister, Andrea Barz, Jan Beumelburg, Joachim Böttcher, Roland Eckelt, Lutz Friedel, Carsten Hensel, Peter Herrmann, Michael Hischer, Ulrike Hogrebe, Michael Ilg, Rachel Kohn, Thomas Lemnitzer, Paula McLovla, Hans Scheib, Marina Schreiber, Elisabeth Schwarz, Lothar Seruset, Susanne Specht, Reinhard Stangl, Andreas Theurer, Josina von der Linden, Robert Weber, Susanne Wehr, Thomas Werneke



LSK IV – 2012:

Anna Arnskötter, Ernst Baumeister, Barbara Metselaar Berthold, Gabriele Boulanger, Stefanie Busch, Frank Dornseif, Heinz Bert Dreckmann, Christel Fetzer, Nane Friedel, Moritz Götze, Sabina Grzimek, Michael Hischer, Ulrike Hogrebe, Ulrich Klieber, Birgit Knappe, Thomas Lemnitzer, Karl Menzen, Ev Pommer, Alfred Raschke, Jenny Rosemeyer, Hans Scheib, Marina Schreiber, Lothar Seruset, Andreas Theurer, Elke Judith Wagner, Susanne Wehr



LSK V – 2015:

Anna Aristakhova, Anna Arnskötter, Ernst Baumeister, Christa Biederbick, Gregor Cürten, Irina Demina, Heinz Bert Dreckmann, Sabine Fassl, Lutz Friedel, Nane Friedel, Rüdiger Giebler, Marlen Glüher, Gerhard Göschel, Moritz Götze, Cornelia Gross, Hermann Grüneberg, Donata Hilger, Ulrike Hogrebe, Mathias Hornung, Michael Ilg, Mimi Jeong, Sabrina Jung, Timm Kregel, Thomas Lemnitzer, Gerhard Mantz, Lutz Müller, Nele Probst, Sarah Pschorn, Wolfgang Rohloff, Julia Rückert, Katrin Schmidbauer, Marianne Stoll, Hartmut Sy, Andreas Theurer, Robert Tschöke, Susanne Wehr, Philipp Weinrich, Frauke Wilken, Francis Zeischegg



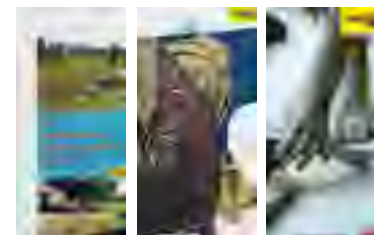
LSK VI – 2017:

Anna Arnskötter, Alice Bahra, Ernst Baumeister, Claudio D'Ambrosio, Christel Fetzer, Moritz Götze, Klaus Hack, Peter Herrmann, Michael Hischer, Ulrike Hogrebe, Isabel Kerkermeier, Helge Leiberg, Harald Müller, Hans Scheib, Cornelia Schleime, Robert Schmidt-Matt, Christoph Scholz, Marina Schreiber, Tatjana Schülke, Anton Schwarzbach, Lothar Seruset, Rainer Sperl, Andreas Theurer, Dorit Trebeljahr, Susanne Wehr, Julius Weiland



LSK VII – 2019:

Anna Arnskötter, Martin Assig, Ernst Baumeister, Andrea Baumgartl, Rainer Ehrhart, Moritz Götze, Klaus Hack, Johannes Heisig, Peter Herrmann, Michael Hischer, Ulrike Hogrebe, Heike Jeschonnek, Schirin Kretschmann, Volker Lehnert, Seraphina Lenz, Harry Meyer, Reinhard Osiander, Wolf-Dieter Pfennig, Susanne Ring, Hans Scheib, Christoph Scholz, Leo Seidel, Lothar Seruset, Bettina van Haaren, Annette Voigt, Josina von der Linden, Susanne Wehr, Pomona Zipser



LSK VIII – 2021:

Anna Arnskötter, Ernst Baumeister, Christiane Bergelt, Gabriele Boulanger, Frank Coldewey, Claudio D'Ambrosio, Kiki Gebauer, Anne Heinlein, Peter Herrmann, Ulrike Hogrebe, Peter Kröning, Kuno Lange, Bodo Rau, Susanne Ruoff, Bernhard Sallmann, Hans Scheib, Christoph Scholz, Tatjana Schülke, Lothar Seruset, Elisabeth Sonneck, Fiete Stolte, Julia Stolte, Roland Stratmann, Hubertus von der Goltz, Susanne Wehr, Astrid Weichelt



LSK IX – 2023:

Niklas Apfel, Zhenru Liang, Christin Kaiser, Wendelin Kammermeier, Lukas Liese, Fabian Anselm Orasch, Marion Orfila, Emma Pidre, Nicolas Riepshoff, Finja Sander, Lion Sauterleute & Oded Yones, Benedikt Terwiel, Shelley Tootell, Lilly Urbat
Offene Ateliers: Ulrike Hogrebe, Ray Rosedale, Christoph Scholz



LSK X – 2025:

Anna Arnskötter, Ernst Baumeister, Laura Bruce, Teresa Casanueva, Claudio D'Ambrosio, Myriam El Haik, Christel Fetzer, Lutz Friedel, Hanna Gieseler, Moritz Götze, Peter Herrmann, Michael Hischer, Ulrike Hogrebe, Zora Jankovic, Tobias Kielinger, Peter Kröning, Michael Kruscha, Maria Munoz, Susanne Ruoff, Sahla Saouli, Hans Scheib, Alexandra Schlund, Tatjana Schülke, Christoph Scholz, Lothar Seruset, Matthias Stuchtey, Susanne Wehr

IMPRESSUM

Herausgeber

Förderverein LANDsCHAFFT KUNST e.V.
Kastanienweg 13
14728 Gollenberg-Neuwerder
www.land-schafft-kunst.de

LANDsCHAFFT KUNST X

Kunst kennt keine Grenzen

Konzeption, Kuration

Ulrike Högbe
Christoph Scholz
Eckbert Dekeling

Betreuung

Susanne Wehr

Fotografie

Susanne Wehr
Lothar Seruset
Marie Therese Leopold
Claudio D'Ambrosio
Christoph Scholz
Susanne Ruoff
Nadine Redlich
Christian Müller-Lorenz

Gestaltung

Elke Hartl, www.lque.de

Konzeption, Redaktion

Lothar Seruset
Christoph Scholz

Lektorat

Marie-Therese Leopold
Anna Arnskötter

Auflage: 400

Die Biennale X wird gefördert von:

Ein Projekt im Rahmen von „Welten verbinden –
Kulturland Brandenburg 2024/2025“

Kulturland Brandenburg 2024/2025 wird ge-
fördert durch das Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur sowie das Ministerium
für Infrastruktur und Landesplanung des
Landes Brandenburg.

Mit freundlicher Unterstützung der branden-
burgischen Sparkassen und der Investitions-
bank des Landes Brandenburg



Wir danken für die Unterstützung





räuch.

